

# Unsere Fragen an katholische Religionslehrer (Mai 2019)

## Ausschnitte aus einem Interview mit Philipp Ernst

### Warum hast Du das Amt des Präventionsbeauftragten übernommen? Was ist deine Motivation dahinter?

(...) Als Religionslehrkraft sehe ich mich an der Schule in einer besonderen Rolle. In meiner bald dreijährigen Tätigkeit (...) wurde ich immer wieder von Schülerinnen und Schülern, aber auch von Kolleginnen und Kollegen zu persönlichen Anliegen (...) um Rat gefragt. (...) Ich denke, dass ein Religionslehrer/eine Religionslehrerin offen für Fragen und Anliegen sein sollte und deshalb für diese Aufgabe der Ansprechperson für sexuelle Gewalt besonders geeignet erscheint. Ein guter Draht zu den Schülerinnen und Schülern ist außerdem sinnvoll. (...) Das Wohl der Schülerinnen und Schüler und allgemein der Schule, also meines (Arbeits-)Umfeldes liegt mir am Herzen, weshalb ich zu dieser Aufgabe nicht überredet werden musste.

### Was wünschst Du Dir in diesem Zusammenhang von institutioneller Seite (Kirche o. Universität), z. B. im Bereich von Bildung und Aufklärung?

Ich weiß gar nicht, ob ich mir da momentan etwas von der Kirche wünschen oder etwas fordern würde. Ich wäre glücklich damit, wenn vorerst alles im Zusammenhang mit dem Missbrauchsskandal gründlich aufgearbeitet werden würde und auch die Öffentlichkeit erkennen könnte, dass sich die Kirche angemessen verhält (...). Von der Uni, aus der Religionspädagogik, wünsche ich mir eigentlich genau das, was ihr gemacht habt. Einen Zugang zu finden, sexualisierte Gewalt im Unterricht zu thematisieren (...).

### Sind Dir Unterrichtskonzepte zur Darstellung sexualisierter Gewalt im RU bekannt? Gibt es überhaupt einen Bedarf dafür?

Bekannt sind mir keine, den Bedarf muss man differenziert betrachten. Ich würde natürlich sagen, dass es einen Bedarf gibt, weil ich das Thema für wichtig erachte und bereits danach gesucht habe. (...) Die Vielfältigkeit des RUs bietet aber schon derart viele Möglichkeiten dafür, dass wir es nur zwei Wochenstunden unterrichten, dass das »Neue« schon wirklich ansprechend und gut sein muss, damit es von vielen Religionslehrerinnen und -lehrern überhaupt wahrgenommen und einbezogen wird.

### Bietet deine Schule konzeptionelle Grundlagen an, auf die Du und Deine Kolleginnen und Kollegen (unkomplizierten) Zugriff habt?

Noch nicht. Ich als Person sowie die Schulleitung sind erste Anlaufstellen, was auch jeder weiß.

### Was meinst, spielt das Geschlecht der/des Präventionsbeauftragten eine Rolle?

Ich denke nicht. Die Ansprechperson entlastet nicht automatisch alle anderen Lehrerinnen und Lehrer was dieses Thema betrifft. Vertraut eine Schülerin oder ein Schüler einer weiblichen Lehrperson eher, kann sie/er sich dieser anvertrauen. Empirisch belegt ist, dass sich Kinder eher jemandem anvertrauen, wenn sie wissen, dass sich diese Person auskennt und im Interesse der/des Betroffenen handeln wird (...).

**Philipp Ernst** unterrichtet u. a. das Fach Katholische Religion am Gymnasium (HE), außerdem ist er als Präventionsbeauftragter an seiner Schule tätig.

## Ausschnitte aus einem Interview mit Michael Kräbs

Sie sind Mitglied im Kasseler Netzwerk »Professioneller Umgang mit Sexualität und Macht im Sozial- und Bildungssektor«. Welche Motivation liegt der Teilnahme zugrunde?

(...) Als Schulseelsorger (...) habe ich immer wieder in diesem Kontext zu tun. Als geweihter Diakon der katholischen Kirche (...) bin ich von den Vorfällen und Vorwürfen gegenüber Menschen in kirchlichen Institutionen nachhaltig alarmiert. Als Lehrkraft am Gymnasium und als Ausbilder für LiV am Studiensseminar halte ich die Thematik für wichtig (...). Ich weiß um die Wichtigkeit der Vernetzung von Menschen und »Kräften«, die hier für Aufklärung oder gar Hilfe sorgen möchten.

Was meinen Sie, haben Religionslehrerinnen und Religionslehrer eine besondere Verantwortung angesichts der Prävention von sexualisierter Gewalt?

Ich sehe die Verantwortung bei allen pädagogischen Fachkräften gleichermaßen (...).

Was wünschen Sie sich in diesem Zusammenhang von institutioneller Seite (Kirche o. Universität), z. B. im Bereich von Bildung und Aufklärung?

Ich wünsche mir vonseiten der Institutionen Unterstützung auf drei Ebenen: Aufklärung, Fortbildung, Vernetzung.

Sind Ihnen Unterrichtskonzepte zur Darstellung sexualisierter Gewalt im Religionsunterricht oder auch didaktische Materialien aus anderen Fächern bekannt? Gibt es überhaupt einen Bedarf dafür?

Mir sind Ansätze nur aus dem Sportunterricht bekannt, wo es Konzepte gibt, auf »Übergriffe« zu reagieren; dies aber eher im AG-Bereich. Im Rahmen von »Me too«-Debatten habe ich im Fach Politik- und Wirtschaftskunde sowie im Ethikunterricht aber auch im Englischunterricht zumindest das Thema registriert (...).

Bietet Ihre Schule konzeptionelle Grundlagen an, auf die Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen (unkomplizierten) Zugriff haben?

Konzeptionelle Unterrichtsmaterialien gibt es nicht, wohl aber eine »Handreichung« des Kultusministeriums (...).

Welche Strategien nutzen Sie im konkreten Verdachtsfall?

Im konkreten Verdachtsfall vernetze ich mich sofort mit der entsprechenden Klassenlehrerin/dem entsprechenden Klassenlehrer, mit der Sozialarbeiterin an der Schule sowie mit der Schulleitung. Gemeinsam entscheiden wir dann über die nächsten nötigen oder auch nur möglichen Schritte; etwa die Frage, ob das Jugendamt und/oder ob die Eltern sofort informiert werden müssen, gegebenenfalls auch weitere Personen oder Institutionen. Für die grundsätzlichen Schritte greife ich z. B. auch auf die eben genannte »Handreichung« des Kultusministeriums zurück.

**Michael Kräbs** unterrichtet u. a. das Fach Katholische Religion am Gymnasium (HE). Außerdem ist er als »Ständiger Diakon im Nebenamt« sowie als Schulseelsorger und als Ausbilder im Studiensseminar tätig.